

Kommentar**Kritik der Lehrer
zielt ins Leere**

MICHAEL BENVENUTI

18 Dozenten der Kunstschule unterstützen die Kritik an der neuen Direktorin. Ihre ablehnende Haltung begründen die Lehrer mit Intransparenz und fehlendem Mitspracherecht im Auswahlverfahren sowie mangelnder Kompetenz der neuen Direktorin. Aber was steckt tatsächlich hinter den Vorwürfen? Dass der Findungsprozess bis ins kleinste Detail den Vorgaben von Corporate Governance entsprach, behauptet nicht nur die Stiftungsratsvorsitzende, sondern wird auch von der Regierung bestätigt. Dass sie die Wahl nicht beeinflussen durften, mag für manche Lehrer bitter sein - vor allem für jene, die sich selbst erfolglos für das Amt bewarben. Aber für die Bestellung von Spitzenpositionen sind nun einmal Stiftungs- oder Verwaltungsrat zuständig. Oder hat etwa beim «Vaterland» die Belegschaft entschieden, dem bisherigen Geschäftsführer einen früheren VU-Regierungsrat vor die Nase zu setzen? Nicht zuletzt wirft die Unterstellung, die neue Kunstschul-Direktorin verfüge nicht über die nötige Qualifikation, Fragen auf: Welche Kriterien müssen dann erst Regierungsmitglieder erfüllen? Ein abgeschlossenes Studium, einen Dokortitel? Fazit: Würden die von den Dozenten geforderten Kriterien zum Massstab bei der Bestellung von Toppositionen, müssten zahlreiche Führungskräfte im Land sofort ihre Sessel räumen oder sich zumindest einer demokratischen Wahl der Belegschaft stellen.

mbenvenuti@volksblatt.li